

Zeitschrift: Jahresbericht : Dokumentationen und Funde / Archäologie Baselland
Band: - (2008)

Artikel: Fundabteilung
Autor: Gugel, Christine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-803511>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fundabteilung

41 der im Berichtsjahr neu registrierten Fundstellen weisen ein zum Teil umfangreiches Fundmaterial auf. So nahmen wir in unserem Neufunddepot insgesamt 80 Kisten entgegen. In dem vollkommen überfüllten Raum können die Neuzugänge mittlerweile nicht mehr sinnvoll geordnet eingeräumt werden, sondern müssen auf einzelne Lücken in den Regalen verteilt werden, was die Verwaltung der Funde nicht unbedingt erleichtert!

Neben Sandra Braschler (40%), die nun schon seit vier Jahren als hochgeschätzte Mitarbeiterin in der Fundabteilung arbeitet, konnte mit Patrik Huber (30%) noch eine weitere studentische Hilfskraft für die Fundabteilung gewonnen werden. Mit vereinten Kräften (110 Stellenprozenten) inventarisierten wir 27'104 Funde! 251 dieser Funde wurden zum Röntgen und Restaurieren an das Konservierungslabor weitergegeben. Die Grossgrabung Reinach-Mausacker wies kurz vor Jahresende nun beinahe 80'000 inventarisierte Funde auf und wir sind optimistisch, das Inventar dieser Grabung im ersten Halbjahr 2009 endlich abschliessen zu können. Wir freuen uns schon darauf, nach jahrelanger, intensiver Beschäftigung mit vor allem bronzezeitlichem Fundmaterial uns nun bald einer anderen Epoche, nämlich den früh- und hochmittelalterlichen Funden von drei grossen Grabungen in Pratteln, zuzuwenden.

Im April bekamen wir Besuch von Stadtbasler Archäologinnen und Archäologen. Norbert Spichtig, Leiter des Ressorts Basel-Gasfabrik der Archäologischen Bodenforschung, und sein Team interessierten sich für das spätkeltische Fundmaterial des Landkantons. Spannende Diskussionen zum Thema «Kelten in der Stadt, Kelten auf dem Land» liessen den Wunsch aufkommen, bei einem Gegenbesuch Einblicke in Unterschiede und Gemeinsamkeiten bezüglich des keltischen Fundmaterials zu erhalten.

Christine Gugel

<
Ein Team von
Spezialistinnen und
Spezialisten der
Archäologischen
Bodenforschung
und der Universität
Basel zu Gast in
der Fundabteilung:
Funde aus der späten
Keltzeit werden
begutachtet (Foto
Norbert Spichtig).

Pfeffingen, Tschöpperli.

Die Geige ist aus dem Stamm einer über 200jährigen Weisstanne gefertigt, die im Jahre 317 v. Chr. vermutlich einem Erdbeben zum Opfer fiel (Foto Rudolf Isler).



Pfeffingen, Tschöpperli: edle Klänge aus zweitausendfünfhundertjährigem Holz

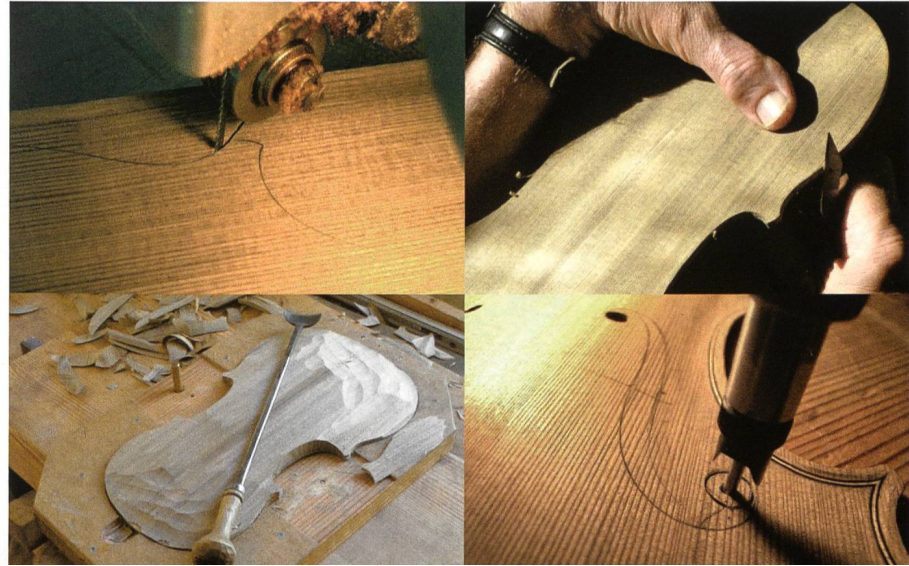
Gesundes Stammholz einer Weisstanne, sehr regelmässige, dichte Jahrringe und ... gut gelagert, nämlich rund 2300 Jahre lang! Kein Wunder, dass solche Daten das Herz eines Geigenbauers höher schlagen lassen – und dazu führten, dass der Stamm einer über 200jährigen Weisstanne, die im Jahre 317 v. Chr., also in der frühen Latènezeit, vermutlich einem Erdbeben zum Opfer fiel, zersägt und zu einer Violine, einer Quinterne (einer Art mittelalterlichen Laute) und einer Gitarre verarbeitet wurden.

Die Geschichte begann 1962, als beim Brunnen graben in den Reben des Hofguts Tschöpperli in rund zwei Metern Tiefe ein im nassen Lehm eingebettetes Stammstück zum Vorschein kam. Das Holz geriet in Vergessenheit und wurde erst 2001 durch Margaretha von Blarer, die Tochter des Finders, in einem Keller wiederentdeckt. Als Schreinerin erkannte sie die Qualität des Holzes, veranlasste deren Datierung, eine Materialprüfung bei der EMPA sowie den Bau der Musikinstrumente bei Rudolf Isler, Ennenda (Geige), Richard Earle, Basel (Quinterne) und Claudio Pagelli, Scharans (Gitarre). Erst danach erfuhr die Archäologie Baselland vom Fund.

Mittlerweile haben die Musikinstrumente erfolgreiche Premieren hinter sich, der bekannte Komponist Arvo Pärt schuf sogar ein eigenes musikalisches Werk dafür. Und der Archäologie Baselland bleibt immer noch eine Scheibe des Stammes als Belegstück.

Bericht: Reto Marti

Schritt für Schritt entsteht in der Werkstatt des Geigenbauers die Violine aus 2500-jährigem Holz (Foto Rudolf Isler).



Sissach, Bützenen,
 Funde aus dem
 römischen Gutshof.
 Die Objekte aus
 dem Nachlass
 Frey – Keramik,
 Ziegel, Münzen
 und verschiedene
 Kleinfunde – erweitern
 unsere Kenntnisse
 zu dieser Fundstelle
 beträchtlich.



Nachlass Max Frey: neue alte Funde aus Sissach

Max Frey (1894–1979), Primar- und Gewerbelehrer in Sissach, hat sich Zeit seines Lebens stark für die archäologische Forschung eingesetzt. Er nahm an verschiedenen Grabungen teil – unter anderem auf der Sissacher Fluh, auf Bischofstein oder dem Burgenrain –, veröffentlichte mehrere Aufsätze zum Thema und ist so mitverantwortlich für die vergleichsweise hohe archäologische Fund- und Befunddichte um Sissach. Seine besondere Liebe galt aber dem Heimatmuseum Sissach.

Eigentlich war man der Meinung, sämtliche Funde der Sammlung Frey seien später in die Bestände der Archäologie Baselland überführt worden. Als die Leiterin des Heimatmuseums, Elsbeth Burkhardt, vor einiger Zeit jedoch begann, den Nachlass von Max Frey zu sichten, stiess sie gleich auf mehrere Kisten mit archäologischen Funden. Diese kamen nun im Berichtsjahr ebenfalls in den Besitz der Archäologie Baselland.

Eine erste Durchsicht des Bestandes zeigte, dass es sich vor allem um Funde von Sissach-Brühl (Spätlatènezeit), Bützenen (Römerzeit), Bischofstein (Mittel-

alter) sowie von der Homburg bei Läufelfingen (Neuzeit) handelt. Besonders wichtig sind die Funde aus dem römischen Gutshof in der Bützenen, über den erst wenig bekannt ist.

Bericht: Reto Marti

Max Frey, dritter von links mit Zigarette, vor einem Töpferofen der spätkeltischen Siedlung Sissach-Brühl (1935).

